

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 138 (1996)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Nachruf für Prof. Dr. Rudolf Fankhauser



Es ist noch nicht so lange her, seit wir Rudolf Fankhausers 60. Geburtstag in dieser Zeitschrift feierten. Er war damals noch gesund, aber konnte es nicht verklemmen, wie wir dies von ihm gewohnt waren, auf seine ironische Art zu bemerken, dass meine lobenden Worte sich eigentlich gut als Nachruf eignen würden. Leider hatte seine Bemerkung prophetischen Charakter. Nur wenig später erkrankte Ruedi mit schweren progressiven neurologischen Symptomen, dessen erste Anzeichen er als Fachmann sofort erkannte. Die Krankheit beraubte ihn allmählich seiner Bewegungsfähigkeit und beeinträchtigte – was für ihn das Schlimmste war – zunehmend seine Begabung, seine Gedanken klar und eloquent auszudrücken. Sein Tod am 12. November setzte seinem Leiden ein Ende und war zweifellos eine Erlösung. Rudolf Fankhauser wurde am 27. August 1919 in Trubschachen geboren. Im Herzen blieb er immer mit seiner Emmentaler Heimat verbunden. Kein Ausländer, der nach Bern kam – und es waren viele, die unser Institut besuchten –, kehrte heim, ohne von Ruedi ins Emmental geführt worden zu sein. Wir brauchten uns auch nie um das Ziel der Institutsausflüge den Kopf zu zerbrechen.

Die wissenschaftliche Karriere von Rudolf Fankhauser wurde schon zweimal in dieser Zeitschrift, die er für viele Jahre als Redaktor betreute, gewürdigt, und ich möchte hier nur einige wenige wesentliche Fakten erwähnen. Schon bald nach dem Staatsexamen interessierte er sich als Mitarbeiter von Prof. Ernst Frauchiger für die Krankheiten des Nervensystems. Er hat sich auf diesem Gebiet auch an verschiedenen Universitäten in Europa und den USA weitergebildet. 1955 wurde Rudolf Fankhauser Professor an unserer Fakultät und später Nachfolger von E. Frauchiger als Direktor des Institutes für vergleichende Neurologie. Rudolf Fankhauser war 1973–74 Dekan der vet. med. Fakultät und 1980/81 Rektor Magnificus der Universität Bern. Er publizierte mehr als 150 Artikel, Bücher und Buchkapitel über die Krankheiten des Nervensystems. 1985 trat er in den Ruhestand und widmete sich der Geschichte der Veterinärmedizin, auf welchem Gebiet er eine Reihe von hochinteressanten Beiträgen publizierte.

Der Ruedi, wie wir ihn an unserer Fakultät nannten, war ein eher verschlossener Mensch, und es war schwierig, ihm nahezukommen. Trotzdem strahlte seine Person Vertrauen und menschliche Wärme aus, und alle, die ihn zum ersten Mal trafen, fanden ihn spontan sympathisch. Dies war überall auf der Welt so. Er hatte immer Zeit für ein Gespräch, versuchte Probleme ad hoc zu lösen und hielt nichts von Kollegen, die sich mit Sekretärinnen und Terminen abschirmten. Er hatte auch absolut nichts übrig für andere Paraphernalien des selbstherrlichen Professorentums. Wenn man Rudolf Fankhauser nicht kannte, hätte man ihn niemals für einen weltberühmten Professor gehalten. Seine Kollegen an der Uni respektierten ihn, da er immer aufrichtig war und nie Zweifel über seine Meinung aufkommen liess, auch wenn dies nicht immer bequem war. Als Wissenschaftler und Lehrer war er immer sehr kritisch, verlangte viel von seinen Mitarbeitern, aber auch von sich selber. Ich und

viele andere, die bei Ruedi ihre ersten Gehversuche in der Wissenschaft gemacht haben, haben ihm viel zu verdanken. Vor allem schätzte ich seine Toleranz gegenüber den modernen Entwicklungen im Fachgebiet, obwohl er sehr skeptisch sein konnte. Eben ein Mann mit Format.

Rudolf Fankhauser hat massgeblich zur Entwicklung der Veterinärneurologie beigetragen. Seine Arbeit war nicht nur hierzulande, sondern auch international anerkannt, was 4 Ehrendokortitel (Turin, Gent, Hannover, Philadelphia) und zahlreiche andere Ehrungen belegen. Seine Eloquenz, kombiniert mit seinem scharfen Verstand, Sinn für Humor und Beherrschung von Fremdsprachen waren weltweit legendär. Sein wissenschaftliches Prestige hat auch erheblich zum guten Ruf unserer Fakultät beigetragen, und wir sind stolz auf «unseren» Ruedi. Die Nachricht von seinem Tode hat bei Kollegen und Bekannten überall auf der Welt Bestürzung und Trauer ausgelöst.

Marc Vandavelde, Bern

Veterinärdienst der Armee: Abschied und Neuerungen

Auf Jahresende trat Br Hermann Keller von seiner nebenamtlichen Funktion als Chef Veterinärdienst der Armee zurück. Während sechs Jahren stand er an der Spitze der Veterinärtruppen. In dieser Zeitspanne, die geprägt war von den Reformen Armee-95 und EMD-95, verwirklichte er neue Ideen im Veterinärdienst (siehe Swiss Vet 12, 1995, Nr. 9, 5–13). Nach den Brigadiers Collaud, Bernet, Aeberhard, Gisiger und Krähenmann verlässt mit Prof. Keller der letzte Chef Veterinärdienst der Armee im Range eines Brigadiers seine militärische Funktion. Sein Nachfolger, Oberst Jürg Eberle, leitet in Zukunft wieder den Veterinärdienst der Armee und den Verwaltungsteil in Personalunion. Gleichzeitig verabschiedet sich die *Abteilung Militär veterinärdienst* aus der Untergruppe Logistik des Stabes der Gruppe für Generalstabsdienste und wechselt als *Armeeveterinärdienst* in das

neue Bundesamt für Logistiktruppen.

Wir bedanken uns bei Br Keller für seine engagierte und erfolgreiche Tätigkeit als Chef des Veterinärdienstes der Armee. Möge ihm – entlastet von den militärischen Pflichten – beste Gesundheit für seine weitere Tätigkeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich beschieden sein.

Veterinärdienst der Armee

Ein Buch wird lebend dargestellt

Die GST hat anlässlich der Tierärz-te-Tage 1985 in Weinfelden die Erstauflage des Buches «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof», das von einem Tierarzt geschrieben wurde, mit dem GST-Preis ausgezeichnet und diesem Sachbuch damit eine wertvolle Starthilfe gegeben.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass die Buchthematik einer eigentlichen Marktlücke entsprach: Der Haustier-Brehm, wie ihn die Presse nennt, ist inzwischen – dreimal überarbeitet – in sechster Auflage erschienen, ist somit das meistverkaufte Tierbuch der Schweiz und hat zudem einiges in Bewegung gesetzt.

Nun wird es auch noch lebend dargestellt:

Auf dem Ballenberg halten Tiere Einzug

Einmalige Präsentation von Bauernhoftieren im Schweizerischen Freilichtmuseum. Das Freilichtmuseum Ballenberg wartet ab Saisonbeginn 1996 mit einer so lebendigen wie einmaligen Präsentation auf. Zum erstenmal in der Schweiz überhaupt, können auf dem Ballenberg bei Brienz im Berner Oberland alle Bauernhoftiere an einem Standort vereint bestaunt, beobachtet und berührt werden.

Bäuerliches Leben hat im Laufe der Zeit die Landschaft gestaltet, die Bau- und Wohnkultur bestimmt und das Handwerk beeinflusst. Aber was bisher kaum beachtet wurde: Der Bauernstand hat auch die Tierwelt massgeblich geprägt.

Diesem oftmals vergessenen Kulturgut Bauernhoftiere will das Freilichtmuseum Ballenberg ab der kommenden Saison (ab 14. April 1996) einen gebührenden Platz einräumen. Und zwar nicht nur einigen ausgewählten Vertretern, sondern sämtlichen einheimischen Nutztierarten, von den Bienen über die Kleintiere und das Kleinvieh bis zu den Rindern und Pferden in ihrer ganzen Formen- und Farbenvielfalt.

Ideell und finanziell unterstützt wird die Tierpräsentation auf dem Ballenberg von den Institutionen der Imkerei, der Kleintier- und der landwirtschaftlichen Tierzucht. Projektleiter ist der durch sein Erfolgsbuch «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof» bekannt gewordene Tierarzt und Publizist Heini Hofmann.

Kulturgut von nationaler Bedeutung

Das Züchten von Nutztieren bedeutete stets viel mehr als blosses Verpaaren, um möglichst nützliche Eigenschaften zu erzielen. Tierzucht hat neben dem rein biologisch-genetischen auch einen hohen kulturellen Stellenwert. So verkörpert denn die Gesamtheit aller Bauernhoftiere – neben ihrem Hauptzweck, nützlich zu sein – lebendes Kulturgut von nationaler Bedeutung.

Dieses Kulturgut will nun das Freilichtmuseum Ballenberg den Besucherinnen und Besuchern näherbringen und so nicht zuletzt einem offensichtlichen Informationsmanko entgegenwirken: Während heute jedes Kind Aussehen und Verhalten von australischen Känguruhs oder afrikanischen Elefanten kennt, fehlt das Wissen über die einheimischen Haustierrassen weitgehend. Bücher und Dokumentarfilme bringen die Exoten praktisch täglich in jede Stube; den Bauernhoftieren dagegen mangelte es bisher generell an einer geeigneten Plattform. Kommt hinzu, dass immer weniger Menschen in der Schweiz einen direkten Zugang zur Landwirtschaft und somit auch zu den Tieren auf dem Bauernhof haben.

Mit Bauernhoftieren auf Tuchfühlung

Ein Besuch auf dem Ballenberg bietet nun die einmalige Gelegenheit, mit der gesamten Palette der einheimischen Bauernhoftiere auf Tuchfühlung zu gehen. Zudem finden, über die Saison verteilt, mehrere grössere Veranstaltungen zum Thema Bauernhoftiere statt. So werden denn ab April 1996 die faszinierenden Lebewesen mit ihrem Wiehern, Schnattern, Grunzen, Gackern, Blöken und Muhen den Ballenberg zu einem noch eindrucklicheren Erlebnis machen.

Werdet Mitglied des Fördervereins!

Im Zusammenhang mit dem Projekt Ballenberg ist bereits (auf Initiative der Kleintierzüchter) ein Förderverein gegründet worden, der sich auf viele Sympathie-Mitgliedschaften aus den Reihen der Tierärzteschaft freut (Mitglieder geniessen unbeschränkt freien Eintritt ins Freilichtmuseum). Förderverein-Prospekt und -Beitrittsformular, aber auch das Buch über die Bauernhoftiere selbst (auf Wunsch handsigniert), können beim Projektleiter bezogen werden: Heini Hofmann, Hohlweg 11, 8645 Jona (Tel. 055 27 82 50).

Weiterbildung

Kurs in tierpsychologischer Beratung für KleintierpraktikerInnen

Einen dritten Kurs in tierpsychologischer Beratung für KleintierpraktikerInnen hat das Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie von Dr. sc. Dennis C. Turner soeben ausgeschrieben.

Kursort: Zürich

Für weitere Informationen und Anmeldeformulare:

I.E.T., Vorderi Siten 30,
Postfach, CH-8816 Hirzel,
Fax: +41 1 729 92 86

Teilnehmerzahl beschränkt; Zulassung nach Eingangsdatum der definitiven Anmeldungen.